

Eduard Bargheer

Geboren	25. Dezember 1901
Geburtsort	Hamburg/ Finkenwerder
Gestorben	1. Juli 1979
Todesort	Hamburg/ Blankenese

Kurzbiographie

Schon früh präferierte Eduard Bargheer die Technik des Aquarells, und obwohl er auch in Öl malte, sollte das Aquarell seine „ureigenste“ Technik bleiben, die ihn zu nationalen und internationalen Erfolgen führte. Landschaften spielten sicher eine besondere Rolle in Bargheers Werk, er malte jedoch auch Porträts und einige Stilleben. Vor allem durch seine Reisen in den Süden, speziell nach Italien, eröffnete sich ihm das Thema „Licht“ als zentraler Impuls seines Lebenswerkes. Sein frühes Schaffen orientieren sich noch sehr an einem tonigen Impressionismus, bei dem ein Einfluss seiner Lehrer Friedrich Ahlers-Hestermann und Paul Kayser spürbar ist. Etwa um 1930 prägte Bargheer in Hamburg den so genannten „Sezessions-Stil“ entscheidend mit: vor allem durch flächige, oft matte Farbigkeit wird das Motiv erfasst, erst dann werden starke Konturen gesetzt. Dieser auch vom Expressionismus beeinflusste Stil weicht in den 1940er Jahren einer anderen Bildstruktur, auf der er sich in kubistischen Formen vor allem mit mediterranen Stadtansichten auseinandersetzte. Er selbst verwendete das Wort „Gewebe“ für die die Stadtformen umschließenden Linien, die oft in hellen und lichten Farben gesetzt sind. Diesen unverwechselbaren Stil sollte Bargheer bis in die 1970er Jahre hinein beibehalten.

Eduard Bargheers Vater arbeitete als Lehrer an einer Finkenwerder Schule und brachte seinen Sohn durch gemeinsame Besuche der Hamburger Kunsthalle schon früh in Kontakt mit Kunst. 1914 verstarb der Vater, 1919 die Mutter, sodass sich Eduard Bargheers Bruder Ernst, der gerade seine Ausbildung als Lehrer abgeschlossen hatte, um ihn und seine zwei anderen Geschwister kümmerte. Auch Eduard Bargheer ging denselben Weg wie Bruder und Vater und besucht bis 1924 das Lehrerseminar, er nahm nebenbei auch Mal- und Zeichenkurse an der Kunstgewerbeschule. Nach seinem Abschluss konzentrierte er sich jedoch voll auf seinen Weg als freier Künstler. Eventuell lernte Bargheer auch an der damals bekannten Malschule von Gerda Koppel, die nun – ursprünglich nur für „höhere Töchter“ gedacht, denen der Besuch der Akademien versagt gewesen war – auch männlichen Schüler gegenüber offen stand. Friedrich Ahlers-Hestermann und Paul Kayser waren dort als Lehrer angestellt. Der kontaktfreudige Bargheer pflegte Freundschaften nicht nur zu Künstlern (besonders hervorzuheben: Gretchen Wohlwill), sondern auch zu Kunsthistorikern (Erwin Panofsky, Gustav Pauli) und Schauspielern (Friedrich Siems, Gustav Gründgens). Besonders seine enge Bindung zu Gretchen Wohlwill sollte ihn zu Beginn seiner Karriere von großem Nutzen sein.

Erste Aufträge für Gebrauchsgraphik, aber auch für Porträts ermöglichten ihm, 1925 erstmals (gemeinsam mit seinem Freund Friedrich Siems) nach Italien zu reisen, in den beiden folgenden Jahren besuchte er Paris. 1927 sollte es Gretchen Wohlwill sein, die ihn in den Kreis der Hamburger Sezession einführt: in den entsprechenden Kreisen bewegte sich Bargheer jedoch schon länger, so hatte er etwa die berühmten Künstlerfeste der Vereinigung besucht. Langsam rückte Eduard Bargheer ins Licht der Öffentlichkeit, er stellte mit der Hamburgischen Sezession aus, wurde in Kritiken gelobt, die Kunsthalle Hamburg kaufte ein erstes Werk, er erhielt Aufträge (etwa 1928 für

zwölf Wandbilder in der Cuxhavener Seewarte), und Mäzene interessierten sich für den jungen Nachwuchskünstler. 1930 hatte er sich in der Kunst- und Kulturszene Hamburgs etabliert, und eine erste Einzelausstellung in der Galerie Commeter fand statt. 1932 erhielt er (womöglich auch durch die Fürsprache von Gustav Pauli) ein Stipendium, um nach Paris gehen zu können. Ab 1934 ist es vor allem die wohlhabende Familie Tietgens, die Bargheer fördert. Weiter unternimmt er zahlreiche Reisen zusammen mit Gretchen Wohlwill. Diese war nach der Machtergreifung (als aus einem jüdischen Elternhaus stammend) zunehmend gefährdet. Bargheers Werke wurden bei der Aktion „entartete Kunst“ aus der Hamburger Kunsthalle entfernt und verbrannt, seine Wandmalereien wurden übermalt, mehrere Ausstellungen, an denen er teilnahm, wurden schnell durch das NS-Regime wieder geschlossen. 1939 setzte er sich endgültig (allerdings: legal) nach Italien ab, besuchte dennoch Hamburg weiter und blieb mit Gretchen Wohlwill (die 1940 nach Portugal emigrierte) in Briefkontakt. Größtenteils lebt er zunächst in Florenz, wo er enge Kontakte zum Kunsthistorischen Institut pflegte. Der dortige deutsche Konsul verhindert auch, dass Bargheer eingezogen wurde, indem er ihn 1942 als unabhkömmlichen Übersetzer in Italien einsetzte. Nachdem er das Ende des Krieges in Florenz erlebt hatte, ging Bargheer nach Forio auf Ischia. Die Insel hatte ihn, schon als er sie 1935 erstmals besucht hatte, stark beeindruckt, und es bildete sich kleiner Kreis deutscher Künstler, die sich dort niedergelassen hatten, zu dem neben Bargheer Hans Purrmann, Max Peiffer-Watenphul und Werner Gilles zählten. In den späten 1940er Jahren konnte er sich in Italien einen Namen machen, stellte etwa in Florenz, Venedig, Neapel und Rom aus, nahm 1948 an der Biennale teil. Auch in Deutschland wurden Bargheers Werke erfolgreich ausgestellt: 1950 wurde er zum Jürymitglied des Deutschen Künstlerbundes, 1955 und 1959 nahm er an der Documenta teil. Auch Hamburg besuchte er nach dem Krieg wieder regelmäßig, verbrachte meist den Winter dort, um dann wieder nach Ischia zurückzukehren. Ende der 1950er Jahre arbeitete er als Gastdozent an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. In dieser Zeit entdeckte er die Technik des Mosaiks für sich neu, mit der er Auftragsarbeiten etwa für öffentliche Gebäude (Niedersachsenstadion, Hannover) schuf. Auch entstanden Wandbilder als Auftragsarbeiten für Hamburger Schulen. 1960 unternimmt Bargheer erstmals eine Reise nach Nordafrika, viele weitere – nach Ägypten, Zentralafrika, Senegal und Mauretanien – sollten im Laufe der 1960er Jahre folgen. Finanzielle Erfolge hatte Bargheer mit seinen Werken schon früh, wobei er immer auch auf die Wünsche und Ansprüche von Galeristen einging. Wahrscheinlich war es auch der Einfluss des Kunstmarktes, der ihn dazu bewegte, in den späten 1960er Jahren druckgraphische Suiten zu produzieren, um für „Nachschub“ bei Galerien zu sorgen. In den 1970er Jahren gab er die strapaziöse Reisetätigkeit auf und lebte nur noch in Blankenese oder Ischia. Seine künstlerische Produktion nahm ab, und am 1. Juli 1979 verstarb er in Blankenese an Herzversagen.

Literatur

Bruhns, Maike: Bargheer, Eduard, in: Bruhns, Maike (Hg.): Kunst in der Krise. Künstlerlexikon Hamburg 1933-1945, Bd. 2, Hamburg 2001, S. 50-54.

Hergemöller, Bernd-Ulrich: Bargheer, Eduard, in: Hergemöller, Bernd-Ulrich (Hg.): Mann für Mann. Biographisches Lexikon, Berlin 2010, S. 121-122.

Leppien, Helmut R.: Bargheer, Eduard, in: Rump, Kay (Hg.): Der Neue Rump. Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Neumünster 2005, S. 25-26.

Plagemann, Volker: Eduard Bargheer, Hamburg 2008.

Weimar, Friederike: Die Hamburgische Sezession 1919-1933. Geschichte und Künstlerlexikon, Fischerhude 2003.